



Definition: Was ist 'Event-Dark-Earth' (ED-E)?

Prüfkonzept

Um die Hypothese eines katastrophischen Ereignisses im 6. Jahrhundert wissenschaftlich nutzbar zu machen, ist eine klare Abgrenzung notwendig. Nicht jede dunkle Erdschicht ist das Ergebnis einer Katastrophe. Viele Schichten entstehen über Jahrhunderte durch Siedlungsabfall, Gartenbau oder Verfall („Gartenboden-Theorie“).

Im Kontext der hier vorgestellten Neuinterpretation wird daher eine spezifische Unterklasse definiert:

Die „Event-Dark-Earth“ (ED-E).

Diese Definition liefert überprüfbare Kriterien, um zwischen einem langsamen Prozess und einem plötzlichen Ereignis zu unterscheiden:

0. Motivation und Plausibilitätsargument

Zusammenfassend ergibt sich für das späte 5. und frühe 6. Jahrhundert n. Chr. eine auffällige Konstellation: Der archäologisch fassbare Zusammenbruch spätantiker Siedlungsstrukturen (Siedlungsabbruch, Hiatus, Ende politischer Entitäten wie des Weströmischen und des Thüringer Reiches) fällt zeitlich zusammen mit einem abrupten Rückgang der Baumpollen, dem Auftreten offener, gras- und steppenbetonter Vegetation sowie der Bildung mächtiger, holzkohlereicher Schwarzhorizonte (*Dark Earth*) innerhalb zahlreicher urbaner und stadtartiger Areale in weiten Teilen Europas. Innerhalb der etablierten Deutungsmodelle impliziert diese Befundlage, dass spätantike Bevölkerungen in einer Phase des demographischen, politischen und ökonomischen Kollapses noch umfangreiche Rodungsaktivitäten durchgeführt, großflächig Holzkohle erzeugt und diese gemeinsam mit Brandresten, Brandlehm und Bauschutt gezielt innerhalb ihrer Siedlungen eingebracht oder planierend verteilt hätten – um diese Orte anschließend dauerhaft aufzugeben. Ein solches Handlungsmodell ist weder sozial noch ökonomisch oder energetisch plausibel: Wohnhäuser und Siedlungsflächen werden unter normalen Umständen nicht mit Holzkohle und Schutt verfüllt, ohne dass eine unmittelbare bauliche oder funktionale Nutzung folgt. Die Annahme einer derart koordinierten, ressourcenintensiven Tätigkeit unmittelbar vor dem Verschwinden ganzer Bevölkerungsgruppen stellt daher selbst ein erhebliches Erklärungsproblem dar. Gerade dieser Widerspruch begründet die Notwendigkeit, ereignisbasierte Entstehungsmechanismen – etwa im Sinne hochenergetischer Feuer- und Umlagerungsprozesse – nicht als Ersatz, sondern als prüfbare Alternativhypothese in die Diskussion einzubeziehen.



A. Arbeitsdefinition

Als **Event-Dark-Earth (ED-E)** wird ein dunkler, homogener Sedimenthorizont bezeichnet, der als **Katastrophenmatrix** (durch hochenergetische Durchmischung, z.B. Tsunami oder Schlammflut) abgelagert und erst im Anschluss über Jahrhunderte durch Bodenbildung (Wurzeln, Bodenlebewesen) überprägt wurde.

Es handelt sich um das materielle Endprodukt einer doppelten Zerstörung durch Wasser (Flut) und Feuer (Hitzeereignis), das fossilisiert im Boden erhalten blieb.

B. Die Vorhersagen (Predictions)

Wenn es sich bei einer Fundstelle um ED-E handelt, müssen folgende Signaturen nachweisbar sein:

- **P1 – Die geometrische Falle (Preservation Bias):** Physikalisch lagerte sich die Katastrophenmatrix zwar flächig ab, doch als **identifizierbare Schicht (ED-E)** blieb sie vorrangig in topographischen „Fallen“ erhalten (Senken, Keller, Gräben, Rückstauzonen).
Der Grund: Auf offenen, exponierten Flächen (Felder, Plateaus) wirkte die Welle oft erosiv (Abtrag des Oberbodens) oder die abgelagerte Schicht wurde in den nachfolgenden Jahrhunderten durch Erosion und Pflugfähigkeit zerstört. *Konsequenz:* Auf dem freien Feld erwarten wir daher oft keinen Dark-Earth-Horizont, sondern einen **Hiatus** (eine Zeitlücke) oder einen **Kolluvium-Schleier** am Hangfuß. Das Fehlen der Schicht auf der Kuppe ist also kein Gegenbeweis, sondern bestätigt das erosive Verhalten hochenergetischer Ereignisse.
- **P2 – Das Paradox der Textur:** Die Schicht zeigt eine „chaotische Homogenität“. Feines Material und grober Schutt (Ziegel, Steine) sind vermischt, wie in einer schnell fließenden Masse. Die heute sichtbare Bodenstruktur (Krümelgefüge) ist das Resultat nachträglicher biologischer Prozesse in den Jahrhunderten nach der Katastrophe.
- **P3 – Der chemische Fingerabdruck:** Es werden nicht-semantic Marker erwartet, die unabhängig von archäologischen Funden sind. Dazu zählen geochemische Anomalien (z.B. Salz-Signaturen wie Cl/Br-Verhältnisse durch Tsunami-Wasser) oder eine Anreicherung von Schwermineralen an der Basis der Schicht (Seifen-Effekt).
- **P4 – Der zeitliche Schnitt (Terminus Post Quem):** Da die Flutwelle altes Material (Holz, Kohle) mitreißt, können C14-Datierungen streuen. Entscheidend ist jedoch das *jüngste* datierbare Material in der Schicht. Es darf nicht jünger sein als das postulierte Ereignis (ca. 530–540 n. Chr.).
- **P5 – Thermische Anomalien:** Treten Verglasungen oder Schlacken auf, müssen diese sich von normalen Industrieabfällen unterscheiden. ED-E-Indikatoren sind flächige Verglasungen außerhalb von Werkstätten oder Hinweise auf schockartige Hitzeeinwirkung („Flash-Heating“), die lokalen Lehm in situ verglast hat.
- **P6 – Erklärungsökonomie und soziale Plausibilität**
Ergänzend zu den naturwissenschaftlichen und stratigraphischen Prüfkriterien wird die Plausibilität konkurrierender Erklärungsmodelle auch hinsichtlich ihres impliziten sozialen und ökonomischen Handlungsbedarfs bewertet. Modelle, die zur Erklärung identischer Befundkonstellationen eine Vielzahl koordinierter, energieintensiver und historisch nicht belegter menschlicher Aktivitäten in einer Phase des demographischen und politischen Zusammenbruchs voraussetzen (z. B. großräumige Rodung, Holzkohleproduktion und systematische Planung unmittelbar vor dem Siedlungsabbruch), gelten dabei erklärungsökonomisch schwächer. Ereignisbasierte Modelle werden hingegen als prüfenswert eingestuft, sofern sie dieselben Befunde mit einer geringeren Zahl zusätzlicher Annahmen integrieren können. Dieses

Kriterium ersetzt keine empirischen Tests, dient jedoch der transparenten Bewertung der inneren Konsistenz konkurrierender Deutungsansätze.



C. Prüfstein und Falsifikation

Die Interpretation als Katastrophen-Sediment gilt als **unwahrscheinlich**, wenn:

1. keinerlei Bindung an topographische Fallen erkennbar ist (P1).
2. die Schicht klar erkennbare, langsame Nutzungshorizonte aufweist (z.B. übereinanderliegende Laufflächen) (P2).
3. wiederkehrende, unabhängige Marker (wie Salz oder Hitze) bei systematischer Beprobung vollständig fehlen (P3/P5).

D. Antizipation möglicher Kritik

Es ist absehbar, dass die hier vorgeschlagene Kategorie der *Event-Dark-Earth* (ED-E) kritisch hinterfragt wird, da Dark-Earth-Horizonte in der bisherigen Forschung überwiegend durch langsame Akkumulations- und Umlagerungsprozesse (z. B. Bioturbation, Planierung, gärtnerische Nutzung) erklärt werden. Die vorliegende Arbeit erhebt jedoch ausdrücklich **nicht** den Anspruch, diese etablierten Modelle zu ersetzen oder Dark Earth generell ereignisbasiert zu deuten. Vielmehr wird eine **eingeschränkte, falsifizierbare Unterklasse** definiert, deren Ziel es ist, jene Fälle systematisch zu identifizieren, in denen die genannten Standardprozesse bestimmte beobachtete Eigenschaften – insbesondere ausgeprägte Homogenität, fehlende interne Stratifikation, Klasten-Matrix-Gefüge, zeitgleiche Nutzungshorizonte und ökologische Umbrüche – nur unzureichend erklären. Die ED-E-Hypothese versteht sich damit als **heuristisches und interdisziplinäres Arbeitsinstrument**, das über klar formulierte Vorhersagen und Minimaltests bewusst der empirischen Überprüfung ausgesetzt wird. Sie stellt kein konkurrierendes Dogma dar, sondern ein methodisches Angebot, um alternative, ereignisbasierte Entstehungsmechanismen dort prüfbar zu machen, wo additive Hypothesen bislang erforderlich waren.

Die ED-E-Hypothese soll damit ausdrücklich nicht Antworten vorwegnehmen, sondern gezielt neue Fragen formulierbar und prüfbar machen.

Download:



[Startseite](#)

[Forschungsliteratur](#)

[Atlantis-Exkurs zur Germania Magna](#)

[Anmerkungen zur Geografie der Germania Magna](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Impressum & Kontakt](#)

[\(English Version\)](#)



[Impressum & Kontakt](#)

[Datenschutzerklärung](#)

© 2026 Die Neuinterpretation der Germania Magna des Claudius Ptolemaios • von [Sven Mildner](#)

